OM Plus **Lohne**

Benno Dräger: ''Um andere begeistern zu können, muss man selbst für die Sache brennen''

Nach 28 Jahren hat der 72-Jährige den Vorsitz des Heimatvereins Lohne abgegeben. Im Abschiedsinterview spricht er über Veränderungen, die schwierige Nachfolgersuche - und seine neuen Pläne.

Andreas Timphaus | 30.04.2022

Der Geschichtslehrer Lohnes: Benno Dräger bleibt ehrenamtlich aktiv - und will sich mehr der Forschung widmen. Foto: Timphaus

Herr Dräger, von 1994 bis 2022 lenkten Sie die Geschicke des Heimatvereins Lohne als Vorsitzender. Wie hat sich die Arbeit im Laufe der Zeit verändert?

Mit dem Anstieg der Mitgliederzahl von unter 300 im Jahr 1994 auf derzeit mehr als 2000 haben sich die Erwartungen und Anforderungen an den Heimatverein naturgemäß deutlich verändert. Der Heimatverein hat einen großen Kreis von aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gewinnen können. Er führt alleine im Programmheft 35 engagierte Personen auf. Die einzelnen Arbeitsgruppen des Vereins agieren in Absprache mit dem Vorstand weitgehend selbstständig und tragen so zu einem attraktiven Jahresprogramm bei. Diese Arbeit wird von der Lohner Bevölkerung gerne angenommen.

Welche Bedeutung hat Heimat in der heutigen Zeit?

In der permanenten Beschleunigung, der Verunsicherung im Globalisierungstrend, hat der Heimatgedanke Konjunktur. Er weckt das Bedürfnis nach kleineren, überschaubaren Räumen, nach dem Gefühl der Zugehörigkeit, des Sich-zu-Hause-Fühlens. Der Philosoph Karl Jaspers hat definiert: "Heimat ist da, wo ich verstanden werde." Es muss also nicht immer der Geburtsort sein, der Heimat darstellt; vielleicht gibt es auch mehrere Heimaten. Sprache kann Heimat sein, die Pflege von Kultur, von Tradition, Nachbarschaften und Vereinsarbeit. Der Kosmopolit Ralf Dahrendorf sagt: "Heimat ist ein Grundbedürfnis des Menschen." Wichtig ist mir, dass der Heimatbegriff, der schon einmal arg missbraucht worden ist, niemanden ausschließt, der hier Heimat sucht. Das ist ein absolutes No- Go!

Welchen Beitrag leistet der Heimatverein Lohne?

Das Stadtmedienarchiv, das ich immer als Herzkammer des Heimatvereins bezeichne, stellt das Gedächtnis Lohnes in Schrift und Bild da. Die Mitarbeiter dokumentieren alle Veranstaltungen im öffentlichen Raum in Lohne und sammeln zusätzlich historisches Bild- und Text- beziehungsweise Archivmaterial. Wer eine Frage zur Familien- oder Firmengeschichte hat, wer Literatur ausleihen oder einsehen möchte oder für Aufsätze und Seminararbeiten Hilfe benötigt, wird gerne von uns fachkundig beraten. Die Vorschläge für neue Straßennamen stammen vom Heimatverein. Zahlreiche Bildbände, der Stadtführer und die Denkmalbroschüre, Lohne in alten und neuen Karten, ein Lohner Plattdeutsches Wörterbuch, ein fast GO-minütiger Film"... darum sehn' ich mich nach Lohne", "Lohner Straßennamen" mit Kommentierung und viele andere Einzelschriften sind entstanden. Viele Anliegen werden von der Bevölkerung an den Verein herangetragen, die wir in regelmäßigem Austausch mit der Stadt Lohne vorbringen. Wir meinen, aus der konkreten Kenntnis der Geschichte der Region und der Mentalität ihrer Menschen kompetent mitreden zu können in der Frage der Zukunftsgestaltung unserer Heimat. Und wir sind bereit, hierbei Verantwortung zu übernehmen.

Der Heimatverein hat unter Ihrer Ägide eine beeindruckende Entwicklung genommen. Was sind die Gründe für den Erfolg?

Da gibt es sicherlich eine Reihe von Mosaiksteinen, aus denen sich der große Zuspruch für den Heimatverein als Gesamtbild zusammensetzt. Über die Größe der Einzelteile kann man nur mutmaßen. Einmal ist sicherlich das Flaggschiff des Vereins, nämlich das Jahrbuch "Laon - Lohne" zu nennen, das wir 2022 zum 22. Mal herausgeben. Es gibt mehr als 90 auswärtige Mitglieder, die über den Bezug der Jahresschrift ihre Verbindung nach Lohne pflegen. Von anfänglich 160 Seiten hat es mittlerweile den Umfang von circa 300 Seiten erreicht. Die Themen gehen nicht aus und die Autoren sind weiterhin hoch motiviert. Dann hat der Heimatverein weiterhin eine sehr agile Wandergruppe, mit wöchentlichen, geführten Wanderungen und Etappen- und Mehrtageswandern. Das Radfahren mit dem Heimatverein hat sich auch zu einem Renner entwickelt mit Tages- und Mehrtagestouren und einem attraktiven Kulturprogramm. Die Beamervorträge haben in der Regel jeweils circa 200 Besucher, das Vortragsprogramm mit auswärtigen Referenten wird auch gut angenommen. Es gibt die eigenständige Gruppe der Plattschnacker, die Türmer ermöglichen den Besuch des Aussichtsturms und der Verein arbeitet in vielen Gremien der Stadt und überregional mit.

Lange hatte der Verein erfolglos nach einem Nachfolger für Ihre Person gesucht. Schreckte Ihr langer Schatten zu sehr ab?

Das können andere besser beantworten als ich. Auf jeden Fall war es nicht einfach, jemanden zu finden, der die Hauptverantwortung übernehmen wollte. Da habe ich lange gesucht. Ich habe das in vielen Vorstandssitzungen und bei zwei Mitgliederversammlungen als große Bitte vorgetragen. Es gab hinreichend viele geeignete Personen, die aber nur als Stellvertreter fungieren wollten. Deshalb bin ich Stefan Küpker sehr dankbar, dass er sich einen Ruck gegeben und gesagt hat: "Ich mache es jetzt, ich stelle mich zur Kandidatur für den 1. Vorsitzenden." Es ist sicherlich mit viel Arbeit verbunden. Es gibt aber auch die Möglichkeit der Gestaltung und der Zufriedenheit, wenn man ein Projekt erfolgreich hat abschließen können. Auch die Rückmeldung aus der Bevölkerung hat mich immer wieder neu motiviert. Um andere für die Arbeit im Heimatverein begeistern zu können, muss man selbst für die Sache brennen. Das wünsche ich mir für den neuen Vorstand. Vielleicht auch etwas mehr Geduld, als ich sie aufzubringen gewillt war.

Welchen Rat geben Sie dem neuen Vorsitzenden Stefan Küpker und den weiteren Vorstandsmitgliedern auf den Weg?

Jeder neue Vorsitzende sowie jeder neue Vorstand sollte eigne Wege gehen, viel Neues ausprobieren und sich aber auch daran orientieren, was der Heimatverein vorher für Wege gegangen ist. So ganz falsch kann es ja aufgrund der großen Resonanz in der Lohner Bevölkerung nicht gewesen sein. Ich denke, dass im Bereich der neuen Medien und in der Ansprache der jüngeren Bevölkerungsteile durchaus noch sehr viele Möglichkeiten bestehen, 1nteresse für die Ziele und Aufgaben des Vereins sowie auch weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen. Für die Veranstaltungsreihen könnte es auch ein neues Format geben. Da sollte der frische Lohner Wind des Wagemuts wehen.

Sie sind in den Vorständen der Oldenburgischen Landschaft und des Freundeskreises Luzie Uptmoor tätig.
Sie sind ehrenamtlicher Leiter des Industriemuseums Lohne und Vorsitzender des Trägervereins dieser Kultureinrichtung. Warum lassen Sie es mit Ihren bald 73 Jahren nicht ruhiger angehen?

Ich sehe die Arbeit, die ich im kulturellen Bereich leisten darf, nicht als entfremdete Arbeit. Ich habe immer Freude daran gehabt, Projekte vorzustellen und nach Möglichkeit auch zu realisieren. Das kann man auch als Privileg ansehen. Und dabei war es wichtig, einen großen Kreis von Mitstreitern gewinnen zu können. Jetzt ist es für mich wohltuend, von der Verantwortung für das tägliche Vereinsgeschehen entlastet zu sein. Es gibt, was die Forschung angeht, noch viele Schätze für die Lohner Geschichte zu heben, wie ich bei meinen regelmäßigen Besuchen im Oldenburger Staatsarchiv immer wieder erfahren kann. Sich da in eine umfangreiche Akte zu vertiefen, ist wie die Auflösung einer Kriminalgeschichte. Die Ergebnisse der Recherche zu Papier zu bringen, ist dann der Abschluss einer spannenden Arbeit, bei der sich immer wieder neue Materialien und Erkenntnisse auftun.

Was dürfen die Stadt Lohne und ihre Bürger von ihrem 4. Ehrenbürger noch erwarten?

Dem Stadtmedienarchiv bleibe ich als Mitarbeiter erhalten und gebe zusammen mit Bernard Warnking, der für die Bildredaktion verantwortlich zeichnet, weiterhin den Jahresband "Laon - Lohne" heraus. Das ist auch eine Zeit füllende und erfüllende Arbeit. Außerdem gibt es weiterhin von sehr verschiedenen Seiten viele Anfragen geschichtlicher Art an mich. Aufgrund der langjährigen Arbeit im Archiv ist es in der Regel nicht schwierig, diese zu beantworten. Da gibt es dann viel Dankbarkeit zurück. Und wenn es doch komplizierter wird, so ist es gerade eine Hausforderung, eine Antwort zu finden. Das Engagement im Museum geht weiter und im Oktober steht die Eröffnung einer Ausstellung zu den 1950er und 1960er Jahren in der Region mit einem umfangreichen Begleitband an. Dazu habe ich, neben der Textredaktion, auch einige eigne Artikel zu fertigen. Die Arbeit geht nicht aus, was ich nicht bedauere. Nachdem das Museum durch den gelungenen Erweiterungsbau zukunftsfähig gemacht worden ist und auch gerade mit dem Gütesiegel des Museumsverbands ausgezeichnet wurde, ist es unsere Aufgabe, noch engagierter zu zeigen, dass wir mit dem Industriemuseum einen kulturellen Leuchtturm in der Region darstellen.